

Mitwirken: solivol Einsatzstellen in Rumänien

Werwölfe, Untote, Vampire- mit Bram Stokers Dracula Erzählung wird Horrorwesen und Finsterlingen ihre fiktive geographische Heimat zugeschrieben. Transsylvanien. Das Land hinter den Wäldern. Bereits in den Jahrhunderten vor Stoker wurde dort der Rand Europas ausgemacht, als Grenzfall europäischer Zivilisation. Bei genauerem Hinblick sind gerade Grenzflächen Orte des Austauschs und Entwicklungsräume des Dazwischen. Vermutlich zeigte sich Transsylvanien über lange historische Zeiträume als Transformationsraum, weil kulturelle Traditionen, Bewahrung, Konservierung und wechselnde Entwicklungsschübe hier gleichermaßen aufeinander wirkten und eine spezielle Melange des Nebeneinanders den Kulturraum am besten charakterisiert. Dieser Diversität verschiedener Traditions- und Entwicklungslinien zu begegnen macht einen Freiwilligendienst zu dem besonderen Schlüsselerlebnis in dem das Dasein als volunteer neben die Vielfalt des Bestehenden gestellt wird und zu Begegnung und Neupositionierung beiträgt.

Freiwillige sind in Bewegung, probieren sich aus, nutzen Freiräume und erfinden Gegenwart und Zukunft für sich neu. Vor allem sind Freiwillige jedoch bemüht ihren temporären Ort zu finden und sich einzubringen in dem einen Projekt und Arbeitsfeld für das sie ausgewählt wurden.

In Rumänien kooperiert artefact mit IJFD Einsatzstellenpartner deren Themenprofile unterschiedlichen Handlungsfeldern zugeordnet werden können. Eine derartige Einteilung ist nicht trennscharf, sondern soll es Bewerber*innen ermöglichen sich zu entscheiden für die eine oder andere fachlich-räumliche Option auf ein Lern -und Arbeitsfeld. Die Mehrzahl der aktuell zur Verfügung stehenden Engagement Möglichkeiten befindet sich im ländlichen Bereich.

Stichwort: Transforming Landscapes

Regionalentwicklung – viele Dörfer Transsylvaniens scheinen aus der Zeit gefallen. Abseits städtischer Infrastruktur und fern vom Pulsieren der Hauptverkehrsadern wirken andere Zeitmuster. Häuser mit Patina, Schafherden und Hütehunde auf Wanderschaft durch sanft gewellte Hügellandschaften, Dörfer hinter tiefen Wäldern. Weltvergessen.

Durch die EU Mitgliedschaft werden in einem armen Mitgliedsland wie Rumänien die Karten neu verteilt für ein Spiel mit veränderten Regeln dessen beschleunigten Fortgang nur wenige überblicken. Der große Zog, den die Saisonarbeitsmärkte der reichen Länder bis in die verwunschenen Winkel am Rande Europas ausüben, zerstört den Rhythmus ländlicher Lebenswelten. Familien werden durch den Abzug von EU Arbeitskräften getrennt, Landgrabbing für Exportlandwirtschaft rückt neben dörfliche Selbstversorgerstrukturen.

Mit Übergängen des nachhaltigen Wandels entwerfen zwei Einsatzstellenpartner neue Konzepte zur Entwicklung moderner Strukturen in abgelegenen Regionen und geben der Schönheit alter Naturlandschaften, der Vielgestalt kulturellen Nebeneinanders und dem Stolz ländlicher Lebensweisen ein Zukunftsversprechen. Freiwillige können sich mit ihren Talenten und Interessen in großer Bandbreite einbringen. Im handwerklichen Schaffen, gärtnerischen Gestalten und interkulturellen Miteinander lernen IJFD Freiwillige lokale Techniken und Transformations Skills zur Gestaltung nachhaltiger Strukturen in ländlichen Lebenswelten kennen.



Transformationstempo - Eine Frage des richtigen Maßes

Stichwort : Grüner Bereich

Für Planetengärtnerinnen und Permakulturalisten – Permakultur als Wirkprinzip harmonischer naturgesetzlicher Vielgestalt lebendiger Systeme ist eine neue Anschauung. Die Idee eines fein abgestimmten Miteinander ausgeklügelter Nahrungsmittelproduktion und humaner Sorge um die Anthroposphäre zieht viele Menschen in ihren Bann. Vielleicht weil sofort jeder mit-gärtnernd beginnen kann und das gute Gefühl grünen Wirkens Verbindung mit allem Lebendigen schafft. Freiwillige, die diesem Gefühl nachspüren wollen und die handfestem Tun im Grünen Bereich Sinn



Winterfluchten für Draußengärtnerinnen (Foto P. Mostert)

abgewinnen können bieten sich Perspektiven im IJFD in Rumänien. Die Grüne Kirchenburg in Hammersdorf am Rande der Stadt Sibiu ist so ein Ort in dem Beobachten, praktisches Tun und das gemeinsame Gestalten im Wechsel der Jahreszeiten kleine Paradiese hervorbringt. Auf dem Gelände einer mittelalterlichen Kirchenburg bietet die evangelische Kirchengemeinde ein bis zwei Freiwilligen die Möglichkeit der Mitarbeit in einem großen Permakultur Produktionsgarten. Das irdische Paradies auf dem Gelände des Kirchhofs ist Anschauungsfläche und soll Impulse geben für Besucher*innen. Als umweltpädagogisches Zentrum bindet die grüne Kirchenburg Schulklassen und Jugendgruppen in die Arbeit mit ein und wirkt durch das ganzheitliche Beispiel über die Grenzen der Gemeinde hinaus. In Rumänien gibt es bislang noch nicht viele Orte, die sich im Kleinen dem Wohl des Planeten gärtnernd zuwenden. Neben der Pflege der Erde wird das Zentrum auch als Ort kultureller Begegnung wahrgenommen. In den Gebäuden finden Ausstellungen und Begegnungen mit Kulturschaffenden aus dem In – und Ausland statt. Freiwillige können auf Wunsch in der Kirchengemeinde Sibiu in sehr vielfältigen Arbeitsfeldern mitwirken. Permakultur weitergehend verstanden ist das Erkunden des Zusammenwirkens von natürlichen Wachstumsprozessen, sozialen Impulsen, Bildung und kulturellem Wirken.



Kirchenburg Holzmengen - Der Traum von besseren Zeiten

Stichwort: Ideen-Schmiede

Begegnung und Entwicklung, World Heritage – Die Länder Osteuropas sind durch die Umbrüche der Nachwendzeit geprägt. In ländlichen Gebieten Rumäniens sind die historischen Brüche besonders zu spüren. Der morbide Verfall agroindustrieller Zweckbauten am Rande von Ortschaften steht oftmals in Nachbarschaft zu wertvollem mittelalterlichen Baukulturerbe als stummen Zeugnis jahrhundertealter Geschichte. Direkt neben historischen Befestigungsanlagen strecken sich hinter Toreinfahrten mehrgeschossige Rohbauten, die von ehrgeizigen Plänen der Eigentümerplänen zeugen und sich so gar nicht in das Gesamtbild fügen wollen.

Touristen aus dem In -und Ausland begegnen dem Durchwirken historischer Epochen im ländlichen Raum Transsylvaniens. Orientierung bieten die historischen Kirchenburgen. Im Zentrum siebenbürgisch-sächsischer Dörfer erzählen sie vom Endpunkt der achthundertjährigen

Siedlungsgeschichte der deutschsprachigen Siebenbürger Sachsen in dieser Region. Es gibt aber auch Dörfer wo um die Kirchenburgen herum von einem neuen Anfang erzählt wird.

Eine Partnerorganisation in Apold baut auf Unterstützung durch Freiwillige bei allen Bemühungen zum Erhalt und zur Wiederbelebung des zentralen mittelalterlichen Ortskerns aus Kirchenburg und Verteidigungsanlagen. Neben der Pflege der gesamten Anlage aus Gebäuden und schön eingewachsenem Drumherum werden neue Nutzungsmöglichkeiten erschlossen. Als Gottesdienststätten haben die mittelalterlichen Burgen nach 40 Jahren kommunistischer Diktatur und anschließender Abwanderung der Gemeindeglieder längst ausgedient. In einigen Dörfern machen sich bunte Initiativen mit neuen Ideen daran der alten Substanz neues Leben auf den Leib zu schreiben. An Sommerwochenenden locken Transylvanian Brunches Gäste aus der nahen Stadt und Touristen zu einer Landpartie mit Kulturbegegnung. Sommerworkshops bringen Interessierte aus dem In- und Ausland zusammen, um gemeinsam gestaltend Projekte umzusetzen oder in der handwerklichen Restauration von Bau- und Kultursubstanz neue Techniken zu erlernen. - Solange die Kirche noch im Dorf steht bleibt die Chance das Ideen im neuen Miteinander Zukunft wachsen lassen und eine Region sich neu erfindet.

Freiwillige helfen den kleinen Vereinen aus Engagierten bei allen Aufgaben. Leute mit Sinn für praktische Lösungen bringen ihre Talente ein und schaffen für sich Freiräume neues aus zu probieren. Der Lohn: vielseitige Begegnungen bei den Bemühungen Menschen zusammenzubringen wie auch der Erwerb so praktischer Kenntnisse wie aus solider Substanz Glanz und Schönheit neu zu erschaffen ist.

Schulabgänger*innen bringen sich als Allround Talente mit dem Blick für das Notwendige ein, Leute mit einschlägigen Ausbildungsabschlüssen können bei NGOs einsteigen und als Mitstreiter an Konzepten zur Sicherung und Umnutzung von Weltkulturerbe Erfahrungen sammeln.



Waldorf für Roma in Rosia

Stichwort: Assistant Teacher

Bildung ist der Schlüssel – für individuelle Entfaltung und selbstbestimmtes Dasein wie für das friedliche Gedeihen von Gesellschaften. Dafür muss zunächst mal die Schulbank gedrückt werden. Keine Selbstverständlichkeit weltweit. Kindern aus ressourcenarmen Familienhintergründen wird der Schulbesuch nicht automatisch in die Wiege gelegt. In Rumänien arbeiten einige Partnerorganisationen für mehr Fairness im Zugang zu Bildungsteilhabe.

In dem kleinen Dorf Rosia gibt es zwei Schulen. Eine ist die staatliche Regelschule, die Scoala generala. Obwohl es sich dabei um die allgemeinbildende Schule der Gemeinde handelt spüren die meisten Roma Familien des Ortes, dass ihre Kinder dort ausgeschlossen werden und keine Chance auf eine erfolgreiche Schulkarriere vorfinden. Die Gründe sind vielfältig. In direkter Nachbarschaft wurde eine kleine Waldorfschule gegründet, zu der fast ausschließlich Roma Kinder und Schüler*innen aus ärmeren Familien gehören. Einige Schüler*innen kommen aus schwierigen familiären Verhältnissen und benötigen besondere Zuwendung. Dafür nimmt sich das engagierte Kollegium Zeit. Natürlich liegt den Lehrer*innen sehr viel an der speziellen Methodik der Waldorfpädagogik. Die in diesem Fall nicht auf Sprösslinge aus Familien bildungsbürgerlicher Eliten stößt, sondern auf die Willenskraft von Roma Kindern und die Hoffnung 8 Schuljahre bis zum Hauptschulabschluss durchzuhalten. Das wichtigste Werkzeug für Freiwillige, die im Kollegium mitwirken wollen, ist Geduld und der Glaube an Kinder. Ein Freiwilligendienst in der Waldorfschule Rosia ermöglicht Einblicke in Waldorfpädagogik und einen persönlichen Realitätscheck über das eigene standing für den Lehrer*innen Beruf und die Arbeit mit Kindern.

Stichwort: Soziales Ganzes

Empowerment für Roma Communities

Rumänien ist ein sogenannter Vielvölkerstaat. Neben der Mehrheit der rumänisch sprachigen Bewohner*innen leben Menschen, die ihre kulturelle Identität in anderen Sprachen und Kulturen haben. Die größte Minderheit im Land sind die Roma. Je nach Schätzung umfassen sie 5-10% der Bevölkerung. Die meisten Roma gehören zum armen Teil der rumänischen Bevölkerung. Die Arbeitslosenrate unter Roma ist sehr hoch und der Zugang zu Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche stark eingeschränkt. Landauf landab werden die Roma für alle möglichen Missstände verantwortlich gemacht und ihnen wird vorgeworfen für den schlechten Ruf Rumäniens in Europa verantwortlich zu sein. Angehörige der Minderheit werden diskriminiert und mit rassistischen Stereotypen überzogen. Viele Roma werden in Ghettos geboren und verbringen dort auch ihr ganzes Leben. Unter den artefact IJFD Einsatzstellenpartnern gibt es lokale Ansätze der Misere der Roma etwas an der Basis entgegen zu setzen. In dem Dorf Cojocna in der Nähe der Großstadt Cluj arbeitet der orthodoxe Pfarrer Georgel Rednic unermüdlich am Aufbau eines Zentrums für Gemeindeglieder, die am Rande des Dorfes in der sogenannten Tsiganie leben. Viele Bewohner des Roma Armutsviertel leben nach wie vor ohne Zugang zu fließendem Wasser, ohne Heizung und Strom. Mangels Unterstützung schaffen nur sehr wenige Jugendliche einen Schulabschluss. Dieser ist Voraussetzung um einen berufsqualifizierenden Abschluss zu erlangen und schließlich in der Stadt einen festen Arbeitsplatz zu ergattern. Pfarrer Rednic brennt dafür Roma Jugendlichen seiner Gemeinde Chancen zu eröffnen, um aus dem Teufelskreis von Armut und Kriminalität auszubrechen. Das gerade fertiggestellte Zentrum bietet den Menschen Hoffnung auf Erleichterungen im Alltag. Waschmaschinen und Duschen können genutzt werden und für die Jugendlichen soll es zukünftig Förderunterricht und Extrastunden geben. Ein Freiwilliger hilft im laufenden Betrieb des Zentrums ein Programm für Kinder und Jugendliche mit zu organisieren, Englisch zu unterrichten, sportliche Aktivitäten anzubieten und als guter Geist das Versprechen auf Hoffnung für die Menschen in der Nachbarschaft zu symbolisieren. In dem jungen Zentrum gibt es genug Raum für eigene Ideen. Der Freiwillige bewohnt eine schöne Einliegerwohnung am Rande des Dorfes mit wunderbarem Weitblick auf die Hügellandschaft im nördlichen Transsylvanien. [>> Karte Einsatzstellen in Rumänien](#)



Roma Zentrum Cojocna 2020



Make your own Magic - volunteering in Transylvania (Foto P. Mostert)